

Saale-Beitung.

Strombergzögler Jahrgang.

Anzeigen

Wann die Spaltenzelle oder 20 Spalten... 20 Pfg. berechnet und in der Beilagszelle...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Bestellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., anfalls. Zustellungsschreib. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Verantwortl. Redaktions-Ver. 1180; der Abonnenten-Verwaltung Str. 1183.

Nr. 241.

Halle a. S., Freitag, den 27. Mai.

1910.

Persönliche Politik.

Seit anderthalb Jahren find die Londoner Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms über den Westkriegen das erste Zeichen persönlicher Politik, das wir beobachten.

Die Aufzeichnungen Wilhelms II. in Windsor geben der Politik weit weniger Angriffsflächen, als die Worte, die früher aus seinem Munde fielen und die Opposition gegen das „persönliche Regiment“ wachriefen.

Trotzdem: es wäre nicht erlaubt, zu leugnen, daß im wesentlichen das Vorgehen des Kaisers in Windsor eine erste politische Stimmung gezeitigt hat.

Feuilleton.

Ein Wunder der Erziehung.

Die Vorlesung über die vierte Dimension, die der elfjährige Wunderknaabe William James Sidis vor den Mitgliedern der Fakultät des höchsten Mathematik an der Harvard-Universität gehalten hat, das größte Aufsehen erregt und den Wunsch erweckt, über die wunderbare Erziehung dieses Knaben, der heute mit großem Erfolg die Harvard-Universität besucht und die Denkfähigkeit eines völlig reifen Erwachsenen besitzt, Näheres zu erfahren.

Seine rasche geistige Entwicklung ist das Resultat „nicht von Vorsehung, nicht von besonderer angeborener Veranlagung, sondern von einer besonderen Erziehung, deren Hauptzweck ist, die Ausbildung des Kindes so zu gestalten, daß sie sich leicht, unangenehm und mit möglichst wenig Bemühen seiner latenten Geisteskräfte vollzieht.“

bigung möglich geworden — eine Basis, die nicht nur aus dem Rertungsfähigkeiten zusammengekehrt ist, sondern die wirklich eine allgemeine „Entente cordiale“ werden kann.

Wenn wir jetzt lebende Staatsmänner haben, die damit klug und praktisch, ohne der Würde Deutschlands etwas zu vergeben, zu wirtschaften wissen, so stehen wir vor einer angenehmen Zukunft. Leider ermöglichen es die Fähigkeiten der lebenden Staatsmänner der Nation nur allzu selten, dem Optimismus Raum zu lassen.

Es wäre darum wünschenswert, wenn man das eben wieder eingeleitete Friedensforzert etwas geräuschloser ausführen könnte. Falls es wiederum vor dem Finale beendet werden müßte, dürfte dann die Enttäuschung der Götter nicht so schmerzlich fallen.

Es ist der Fehler aller deutschen Aktionen, daß man gleich von vorn herein Fanfaren bläst. Der Tote von Windsor könnte uns dabei noch manches lehren. Auch er hat bei seinen Zusammenkünften mit den Repräsentanten auswärtiger Länder allerlei Ententes cordiales angezettelt, aber man hat niemals dabei einen Lärm gemacht, von dem die ganze Welt widerhallte.

Deutsches Reich.

Die Haltung der nationalliberalen Fraktion in der Wahlrechtsvorlage.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat am 26. d. M. im Abgeordnetenhaus die wiederholt signalisierte entscheidende Sitzung der nationalliberalen Fraktion über ihre Stellung zur Wahlrechtsvorlage begonnen.

Der mächtigste physiologische Faktor für diese Anregung der Energie ist die „Suggestion“, worunter Sidis nicht mehr verstanden wissen will, als das Eindringen eines Gedankens in den Geist mit lobel Kraft und Einfluß, daß er herrscht und für den Moment alle anderen Gedanken ausschaltet, die ihm die Herrschaft freitig abgeben könnten.

Der Vater untersuchte die in dem Kinde sich regenden Fähigkeiten der Beobachtung, und so konnte es denn schon, ohne daß sein Geist allzu sehr überlastet wurde, mit zwei Jahren lesen und konnte mit 6 Jahren bereits das Latein verflüsteren verstehen. Auch Englisch lernte der Knabe Französisch, Russisch, Deutsch, Lateinisch und Griechisch.

das „S. T.“ hört, ist die Fraktion in ihrer Meinung über die Fassung des Herrenhauses in zwei ziemlich gleich starke Lager geteilt.

(Die Richtigkeit dieser Meldung ist in der vorgerückten Stunde, in der uns die Nachricht zu Gesicht kommt, nicht nachzuprüfen; wir geben sie also mit allem Vorbehalt wieder. — Die Redaktion.)

Eine Kommissionsberatung wird, wie die Dinge augenblicklich liegen, von keiner Seite beantragt werden. Goffte indessen von einer oder der anderen großen Partei heute die nachmalige Verweigerung des Gesetzes an eine Kommission für notwendig gehalten werden, so werden, dem Brauch des Hauses entsprechend, auch die anderen Parteien keinen Widerspruch erheben.

Wie schon gestern erwähnt, soll heute zunächst eine Generaldiskussion stattfinden, so wenig Neues und Positives dabei aus herauskommen wird. Um nach dieser Generaldebatte den Fraktionen Gelegenheit zur Einbringung von Anträgen und Gegenanträgen zu geben, soll — nach den bisherigen Dispositionen und in der Voraussetzung, daß man von der Kommissionsberatung tatsächlich allseitig abstieht — der Sonnabend sitzungsfrei bleiben, so daß die Einzelberatung und Abstimmung erst für Montag zu erwarten wäre.

Unter den protestantischen Geistlichen Preußens, die die Eingabe gegen die Wahlrechtsvorlage unterzeichnet haben, finden wir auch den Namen des Pastors von Bröder in Halle. In dieser Eingabe heißt es unter anderem:

Wir wollen nicht den kleinsten Mann übertragen und die einzige Gelegenheit, wo er sich als Vorkämpfer des Staates fühlen kann. Wir wollen bei der Abgabe unseres Stimmzettels gleichberechtigte Volksgenossen sein, aber nicht mehr. Es ist uns eine Gewissensfrage, wenn wir bitten: Hohes Haus der Abgeordneten wolle zum wenigsten die evangelischen Geistlichen vor dem ihnen zugehörenden Ansehen in eine höhere Wählerklasse bewahren.“

Der Kirchenzwang.

Daß in Bayern heute, unter Dr. v. Wehner, katholisch wieder mehr Trumpf ist als je, beweist der Verlauf einer Debatte, die gestern im bayerischen Landtag — anlässlich der Beratung des Kultusgesetzes — stattfand. Kultusminister von Wehner verteidigte den noch fortgeschrittenen und sozialdemokratischer Seite scharf kritisierten Kirchenzwang, der in den bayerischen Schulen herrscht, mit folgenden Worten:

Der Kirchenzwang ist nicht von mir angeordnet worden, sondern ist uralte Einrichtung, die auch

fähig oder jedenfalls ganz unzufrieden, sich damit zu befassen. Prof. Sidis drängte ihn darauf nicht etwa dazu, sich dem Studium der Mathematik zu widmen. Vielmehr taufte er ein paar Spielsachen, ein Domino und andere Rechenpiele, zu denen die Kenntnis der vier Species notwendig war. Er erforderte nun bestimmte Spielformen, durch die das Interesse seines kleinen Sohnes angeregt wurde, und führte ihn ganz allmählich von der Hand zum entwidenden Spiele zum Spiel zum Interesse an den Prinzipien, die ihm zugrunde lagen. Er sprach auch in Gegenwart des Kindes häufig mit seiner Frau, die ihm bei seinem Erziehungsexperiment hilfreich zur Seite stand, über Fragen, die die praktische Anwendung der Arithmetik in sich schlossen, und „juggierte“ so dem Knaben ihre Wichtigkeit für das tägliche Leben auf. Er erreichte dadurch, daß der Knabe sich plötzlich mit der größten Begeisterung auf das Studium der Mathematik fürzte und in einigen Jahren so erlauchtliche Fortschritte machte, daß seine mathematischen Kenntnisse die seines Vaters überstiegen.

Dieselbe Methode wandte Sidis an, um in seinem Sohne das Interesse für andere Gegenstände zu erregen, denen er zunächst gleichgültig oder feindselig gegenüberstand. Doch diese Form der Anregung war nur ein wichtiger Faktor in der ganzen Erziehung; der Vater sorgte auch sonst für möglichst viele hausgemachte Elemente in der Umgebung des Kindes, dem er überall wissens- und lehenswerte Dinge nahe brachte, da nach seiner Anschauung alles, was ein Kind sieht und hört, einen mehr oder weniger tiefen Eindruck macht, im Unterbewußtsein haften bleibt und einen beständigen Einfluß auf den Verlauf seines ganzen Lebens haben kann. Jedes Kind wird die gleichen Erfolge erzielen können, wenn man ihm die gleiche Ausbildung gibt. Das Schlimme ist, daß die Eltern ihre Kinder vernachlässigen und in der wichtigsten Zeit die ihre Kräfte zerzeteln lassen. Das erste Jahr ist das wichtigste; da muß das Kind gelehrt werden, genau zu beobachten und richtig zu denken. Das Kind soll spielen, aber nicht nur mit Spielespiel, sondern auch mit Büchern. Erweckt im Kinde soviel Interesse am Lernen, daß das Lernen ihm zum Spiel wird. Sagt nicht, man könne das nicht erreichen.

Ich habe es erreicht.“

Bereits unter liberalen Ministern und unter einer liberalen Mehrheit befinden hat. Wir haben hier keine Veranlassung, zu Institutionen zu vergrößern, die der religiös-stillischen Erziehung dienen. Es ist wieder viel von G e m e i n s a m a n g e g e m e i n d e n. Das Religionsgesetz befaßt, daß in Glaubenssachen zwar kein Zwang ausgeübt werden dürfte, daß dies jedoch für in der jährigen nicht gelte, da sie der eiferlichen Gewalt unterliegen. Im gleichen Sinne hat auch der Verwaltungsgerichtsentscheidungen. In Bayern denn nach von einer Gemeindefreiheit, wie sie die Abg. Dr. Müller und Dr. Luithe predigen, nicht die Rede sein. Wenn die Eltern ihre Kinder in die Mittelschule schicken, so müssen sie sich auch den Bedingungen unterwerfen, die der Staat für die Aufnahme stellt.

Darauf gab der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Günther nachstehende treffende Antwort:

Der Minister beruft sich auf das uralte Verbot des Kirchenzanges. Allerdings: „Es erden sich Geseß und Rechte wie eine ewige Krankheit fort.“ Jedoch ist die Handhabung der Bestimmungen in neuerer Zeit verhärtet worden. In einem Communium in der Wahl hat man Kirchenbesucher in Kantonskassen eingeschickt, die sich nicht ausweisen können. In Kantonen, die die Karte des Schülers nicht beim Verlassen der Kirche gefordert, zum Zeichen, daß er keine Pflichten gegen Gott erfüllt hat. Die Theorie, daß derjenige, der in ein Communium eintritt, sich gleichzeitig seiner individuellen Freiheit bezieht, ist denn doch unzulässig. Die Communien sind Institute des Landes und werden von ihm unterhalten. Man kann und darf niemanden einen Zwang unterwerfen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen kennzeichnete zum Schluß der Kammerdebatten das ganze kirchliche System mit den Worten: „Eine solche konfessionelle Spionage und konfessionelle Rücksichtnahme, wie sie in Bayern heute besteht, gibt es nirgendwo sonst.“

Bürgerliche Gardeoffiziere.

Auch die vor kurzem erschienene Armeerechnung zeigt von neuem, daß, wenn auch die Zahl der „bürgerlichen“ Offiziere im Gardekorps zugenommen hat, sie doch immer noch mit im Ganzen vierzehn Offizieren recht gering ist. Die einzigen Truppendeile der Gardeinfanterie, deren Offizierskorps noch ganz adlig ist, sind das 1. Garderegiment, z. B. das Gardejägerbataillon und das Gardejägerbataillon. In der Gardeinfanterie ist auch in diesem Jahre der Lieutenant Carz vom 2. Gardebrigaderegiment Kaiserin Alexandra von Rußland, ein Kumane, der einzige Offizier, der ohne das Adelsprädikat erscheint. Bei der Gardeinfanterieregiment sind vier bürgerliche Offiziere. — Bei den leichten Truppen des Gardekorps ist das Bürgerium stärker vertreten als der Adel. So hat das Garde-Fußartillerieregiment 37 bürgerliche und 10 Adlige, das Gardepionierbataillon 17 bürgerliche und 7 Adlige und das Gardebataillon überhaupt nur bürgerliche Offiziere. Gerade dieses Überwiegen der bürgerlichen Elemente bei den technischen Truppen ist aber auch wieder charakteristisch.

Für die Ausgleichsverhandlungen im Lohnkampf des Baugewerbes

Sind die Vertreter des Arbeitgeberverbandes erwähnt worden. Hierbei erscheint es — so wird aus süddeutschen Baunachrichten berichtet — als sehr auffallend, daß das Baugewerbe Süddeutschlands auch nicht durch einen einzigen Delegierten vertreten ist. Die Ausbilder für eine Verständigung sollen im Augenblick nicht übertrieben groß sein, da sämtliche Delegierten, die die morgen beginnenden Vermittlungsverhandlungen für die Arbeitgeber führen sollen, angeblich der schärfsten Richtung des Arbeitgeberbundes angehören.

Sachen und die Schiffsabgaben.

Aus München geht der „Leipz. N. Nachr.“ folgende Meldung zu:

Die sächsischen Gesandten in Wien und München, Graf Rex und Freiherr v. Tzielen, haben am Auftrage ihres Ministeriums österreichische und bayerische Parlamentarier, in Bayern hauptsächlich Reichsräte, zu veranlassen gesucht, gegen die Schiffsabgaben Stellung zu nehmen. Diese von den Beteiligten auf beiden Seiten mit keiner allzu großen Discretion behandelte Sache erregt beträchtliches Aufsehen. Sie wird offiziell genehmigt, hat aber doch bereits zu diplomatischen Schritten und zu einer nicht misszuverstehenden Warnung in den „Münch. Anzeig.“ geführt.

Wieviel diese Meldung auf Wahrheit beruht und ob sie überhaupt den Tatsachen entspricht, läßt sich zurzeit natürlich nicht nachprüfen. Die sächsische Regierung hat natürlich gar keinen Grund, ihre Bemühungen zu verheimlichen, die darauf gerichtet sind, schweren Schaden von ihrem Lande abzuwehren.

Die „Damenkreppen“.

Was Reichspolitische Staatsminister in Oldenburg hat verordnete Bestimmungen für Kofale mit weiblicher Bedienung erlassen, die am 1. Juni d. J. in Kraft treten und die geeignet sind, mit diesen Lasten zu kämpfen, an denen ja wohl in keiner größeren Stadt Mangel ist, gehörig aufzuräumen. Es wird u. a. bestimmt:

„In den Schanträumen sind alle Einrichtungen verboten, durch welche Räume oder Plätze verdeckt, verhüllt oder in irgendeiner Weise dem freien Ein- und Ueberblick entzogen werden. Falls die Zugänge zu den Schanträumen durch Doppeltüren (Windfänge) gebildet werden, muß die innere Tür mit großen Glasscheiben versehen sein. Sie darf nicht mit Vorhängen verkleidet sein. — Mit dem Eintritt der Polzeit haben die Kellerinnen die Wirtschaftsräume zu verlassen; sie dürfen bis vor 7 Uhr morgens nicht wieder betreten. Ausnahmen können in einzelnen Fällen von Amt (Stadtmagistrat) zugelassen werden. — Die Kellerinnen haben in den Wirtschaftsräumen ständige und durchaus unauffällige Kleider zu tragen. Insbesondere ist in der Regel verboten, Mantel- oder Jagd Nationalkostüme zu tragen. Die Kleider müssen stets am Saße geschlossen sein und mindestens bis zum

Zugeleht herabziehen. Besondere in dieser Beziehung ergehende Anordnungen des Amtes (Stadtmagistrats) sind zu befolgen. — Den Kellerinnen ist verboten, in unanständiger oder auch nur auffälliger Weise an den Fenstern oder Türen der Schanräume oder an den Hausüren zu verweilen oder durch Worte, Gebärden oder andere Zeichen Personen in die Schanräume zu laden. — Die Kellerinnen dürfen weder für sich noch andere Speisen oder Getränke von Gästen erhitzen, noch Gäste zum Trinken auffordern oder bereben. Sie dürfen nicht mit den Gästen zusammen trinken oder Getränke oder Speisen von ihnen annehmen. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht eine Befragung nach dem Reichsstrafgesetzbuch eintritt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Kann die Geldstrafe nicht beigetrieben werden, so tritt an ihre Stelle entsprechende Haftstrafe.“

Schule.

Das Hessische Ministerium des Innern, Abteilung für Schulanlegenheiten, hat folgende Verfügung erlassen: Ein Zwang gegen die Schulkinder zum Besuch des Gottesdienstes, eine Befragung wegen Nichtbesuchs darf durch die Schule nicht stattfinden, das muß der häuslichen Justiz, muß den Eltern der Kinder oder deren Stellvertretern überlassen werden. Das Verbot gilt nicht nur für Lehrer, sondern auch für Geistliche in Ausübung ihres Amtes als Religionslehrer.

Aus den Kolonien.

Koloniale Verhandlung.

Das zwischen den Kamerunern und den Kongolese in Kamerun angestrichen Gebiet, das ein bestimmtes, früher unstrittig gemeinsames Gebiet als geographisch neutral, das heißt für den Handelsverkehr mit den Eingeborenen als nicht vorhanden, betrachtet wird, und daß die Naturprodukte dieses Landstrichs zum Export auszuführen sind. Beide Teile verpflichten sich überdies, jeder neuen Gruppe, welche etwa beabsichtigen sollte, aus dieser freiwilligen Entlassung der bestehenden Gesellschaften Nutzen zu ziehen, mit allen erlaubten Mitteln entgegenzuwirken.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, das es der zur Verfolgung des Hauptlings Luwara in Ruanda entandenen Expedition nicht gelungen ist, der Ruanda des Vater Loupas habhaft zu werden. Letztere flohen teilweise in Höhlen, teilweise in das Gebiet der belagerten Kongolese. Beim Eindringen in die Höhlen wurde Leutnant Rallenstein von der kaiserlichen Schuttruppe am Rie leicht verwundet, ist aber wahrscheinlich schon wieder dienstfähig. Bei der Verfolgung der Ruanda, bei der ein stark schwer verwundet wurde, leisteten die belagerten Ruanda bereitwillig Unterstützung. Nachdem die militärische Unternehmung gegen den Häuptling Luwara, an der sich auch die Eingeborenen eifrig beteiligten, beendet ist, sind die Truppen und Polizei bis auf 40 Mann, welche auf dem Muthengeriposten belassen wurden, zurückgezogen worden.

Heer und Flotte.

„Zu dem „Todesmarsch“, über den wir nach dem „Stuttgarter Beob.“ berichtet haben, teilt dieses Blatt mit, daß der Einjährige nicht gestorben sei, jedoch seien seine Arme von den unausgesehenen Kampfeindrücken außerordentlich angeschwollen. Andererseits scheint die Zahl der von Hühnchlag betroffenen Soldaten erheblich größer zu sein, als zuerst angenommen wurde. Die Militärbehörde schweigt noch immer. Das Stuttgarter Blatt behauptet deshalb, daß der Landtag kurzzeit nicht befehlen sei.

Kleine politische Nachrichten.

Das Berliner „Kleine Journal“ berichtet: Die Spiritus-Zentrale plant vom 1. Oktober ab den Brennspiritus zu bedeutend billigerem Preise in den Handel zu bringen, vielleicht zu 20 Pf. per Liter im Kleinhandel. Gleichzeit soll die Spiritusverfeinerer auch Feinspiritus dem Publikum nachdrücklich empfehlen und so die Selbstfabrikation von Schnaps und Likören beleben.

Der Fischhändlerhandel. Der württembergische Ausschuss für innere Verwaltung befaßt sich mit der Frage des Fischhändlerhandels. Es wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, im Bundesrat dafür einzutreten, daß unwirtschaftlichen Personen der Fischhändlerhandel untersagt wird, und ferner die Regierung auffordert, die Bedürfnisfrage bei Neuorganisation von Wirtschaften sorgfältig zu prüfen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser nahm, wie der Reichsang, amlich mitteilend am Mittwoch abend im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Reichsanwalters Dr. von Bethmann-Hollweg und gesten vernichtend die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Runder, entgegen. — Den für die nächsten Tage beabsichtigten Ausdauung nach Alt-Mödlitz hat der Kaiser aufgegeben. — Das Kranzpolitische Hofministerium gibt amlich bekannt, daß der Prinz Louis Ferdinand am Morgen fieberfrei war und sein Befinden besser ist.

Ausland.

Die Gärung unter den französischen Reservisten.

Die im Lager von Auhard bei Tours untergebrachten Reservisten und Wehrleute richteten eine Massenpetition an den Kriegsminister, worin sie sich über die unformtableten oder auch ungelungenen Lagerunterstützungen beschwerten und in Bürgerquartieren untergebracht zu werden verlangten. Die militärische Ortsbehörde hat infolgedessen Vorkehrungen getroffen, um die Leute bei den Einwohnern der umliegenden Gemeinden einzuarquartieren. Im Kriegsministerium, wo man an dem anlässlich aller dieser Insubordinationen geschlagenen Darm keinen Gefallen

findet, wird energisch bestritten, daß eine derartige Petition bisher eingekommen sei. Sollte sie dennoch eintreffen, sagt man hierzu, so würden die Unterzeichner disziplinarisch bestraft werden, da die Einreichung derartiger Klagen unter Umgehung der vorgeschriebenen Anstaltswege strafbar ist. In Paris wurden die Reservisten in dem chemischen katholischen Seminar einquartiert, wo sie sehr formtable untergebracht sind. Nachdem die Leute aber eingekleidet und ausgerüstet waren, wurden die Tore geschlossen, was den Mannschaften missfiel. Diese begannen zu lärm und aufzuerstigen Rieder zu singen, bis ein Leutnant des 68. Infanterie-Regiments Befehl gab, die Tore wieder zu öffnen, um die Mannschaften zu beruhigen.

Die englandfeindliche Stimmung in Kairo.

Aus Kairo wird über eine penfliche antenagliche Demonstration berichtet, die sich in Gegenwart des britischen Ministerpräsidenten Sir Eldon Gorst abspielte. Zwei ägyptische Studenten, die der Missfallen an dem Tode von Butros-Pasha angefaßt, aber freigesprochen worden waren, erschienen auf dem Bahnhof, um nach Europa abzureisen und dort ihre Studien fortzusetzen, weil sie wegen ihrer Jugendschuld an einer revolutionären Organisation von der Innenminister in Kairo ausgeschlossen worden. Eine große Menge von Nationalisten hatte sich auf dem Bahnhof zum Abschied eingefunden. Zufällig wurde hier Sir Eldon Gorst mit demselben Juge nach Alexandria ab. Sobald dies bekannt wurde, erhoben die Nationalisten ein großes Geschrei: „Nieder mit der Nationalpation!“, „Nieder mit Despotismus und den Tyrannen!“, „Hoch lebe das unabhängige Ägypten!“ Die Engländer in Ägypten sind um so mehr von diesem Ausbruch revolutionärer Gefühle betroffen, als bis noch vor wenigen Jahren dem „englischen Aegypten“, wie die Eingeborenen den Ministerpräsidenten nannten, die größte Verehrung geschenkt wurde.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 27. Mai.

Sparfameit und Verkehrsinteresse.

Von der Oberpostdirektion Halle sind in letzter Zeit eine Anzahl Neuerungen (Schließung von Postämtern usw.) getroffen worden, die dem Verkehrsinteresse zuwiderlaufen. Wir haben darüber wiederholt berichtet. Heute geht uns von Saaleud eine Mitteilung zu, die sich gleichfalls mit einer dem Verkehr nachteiligen Verenderung befaßt und den Protest des dortigen Handhabenden herausgefordert hat. Es liegt uns folgende Resolution vor:

„Durch die letzte Maßnahme der Oberpostdirektion zu Halle a. S., nach welcher die bisher tagzweimal täglich dienende Briefpoststellung ab 1. April d. J. in eine nur dreimalige umgeändert worden ist, fühlen sich die hiesigen Handel und Gewerbetreibenden in ihren Interessen auf das empfindlichste geschädigt, zumal außerdem gerade die wichtigste und inhaltreichste Poststellung, welche früher mittags erfolgte, bis in die Nachmittagsstunden verschleppt wurde. Für die Postverwaltung bedeutet diese Veränderung nur eine geringfügige Ersparnis, welche aber in seinem Verhältnis zu dem Schaden steht, welcher der Geschäftswelt durch die einseitige und durchaus nicht im Interesse der Definitivität liegende Anordnung verursacht wird.“

Die im Hans-Bund vertretenen Erwerbstheile fordern deshalb die baldige Wiederherstellung der früheren Verhältnisse.“

Die 1. staatliche Prüfung im Diakonissenhause

sand anlässlich unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Medizinalrats Bobke, ausgeführt von Herrn Geh. Rat. Geymer und Oberarzt Dr. Wittkauer in Gegenwart von Pastor Jordan und der Herr Oberin statt. An der Prüfung nahmen teil: Schwester Anna Kneue, Dora Bert, Johanne Schmeißer, die Deutscher Schwester Eva Fleckmeyer, die freie Hofschweiser Adelsheim Pfister, die Hofschweiserinnen Martha Priebe, Maria Fenselmann, Eulanie Wittker und Clara Zeit.

Nachdem sich die Schwestern bei Herrn Geh. Rat Geymer gemeldet hatten, wurde jeder von ihnen ein Varietät zugewiesen, bei dem sie die Nachtwache hatte und den sie während der drei Ermentage beobachten mußte. Auf die Nachtwache folgte ein mehrstündiger Schlaf, nachmittags 3/4 Uhr war der Beginn der eigentlichen Prüfung. Herr Geh. Rat Bobke begrüßte die Schwestern. Er richtete an jede einzelne praktische Fragen, z. B. über Bettung, Beleuchtung der Krankenzimmer, über Destination der Krankenzimmer usw. Darauf prüfte Herr Geh. Rat Geymer und Herr Dr. Wittkauer jede Schwester einzeln. Am nächsten Tage fand die praktische Prüfung statt, teils im Operationsaal, teils im großen Frauenaal. Die verschiedenen Verbände wurden angelegt, es wurden Schröpföpfe, Blutegel gesetzt, Umschläge, Einreibungen gemacht, Kranke umgeben, getragen etc. Es war ein buntes Bild: Schwestern und Kranke waren mit demselben Eifer dabei; theoretische Fragen wurden ab und zu gestellt, den Schlaf bildete eine längere Besprechung der Kranke. Tags darauf arbeiteten die Schwestern einen schriftlichen Bericht aus, über das, was sie an dem ihnen zugewiesenen Kranken beobachtet hatten. Nachmittags war die Schlussprüfung; jeder der Herren fragte noch einmal eine Viertelstunde: Anatomie, die Spaltplätze, die Gefäße wurden kurz durchgenommen.

Alle Schwestern bestanden gut.

Die Straßenbahn

geht bekanntlich zum 1. Januar in den Besitz der Stadt über und die Bahn wird unserem sächsischen Elektrizitätswerk angeschlossen.

Die Leitung des Gesamtetriebes will nun der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Straßenbahndeputation dem Direktor des Elektrizitätswerkes Herrn Jung übertragen, und dafür auf Anstellung eines besonderen Leiters verzichten. Das außerordentliche Geschick, mit dem Herr Jung unser Elektrizitätswerk sowohl technisch als kaufmännisch so leiten versteht, hat diesen Gedanken nahegelegt. Man will dann Herrn Jung für die Vermehrung seiner Geschäfte um 2000 Mark im Gehalt aufbessern.

Selbstverständlich können man anderweit für diesen Preis keinen brauchbaren Leiter unserer Straßenbahn gewinnen.

Konzert der Robert-Franz-Singakademie.

Wieder ein schöner Erfolg der Robert-Franz-Singakademie. Herr Professor ...

Öffentliche Vorlesung. Im Saale Rudolf Haynstraße 37 (Hof) finden vom 29. Mai bis 2. Juni öffentliche Vorlesungen statt, in welchen Herr Engelke ...

Das Jahresfest des Diakonissenhauses findet am Sonntag, den 29. Mai, im Saale ...

Schifflicher Verein junger Männer. Geöffn. 29. Am nächsten Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Stud. theol. Köhler ...

Provinzial-Nachrichten.

Fischerei und Krebsbefand.

Reizenfels, 26. Mai. Die Reizenfeler Fischerei hat aber und unterhalb von Leitzing ...

Der Häuser niedergerannt.

Oranienbaum, 25. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr entlief in dem Wohnhaus einer in der Schloßstraße ...

Merseburg, 24. Mai. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) war der wichtigste Antrag ...

Naumburg, 24. Mai. (Verene für wissenschaftliche Pädagogik.) Am Sonnabend, den 4. Juni d. J. findet unter Vorsitz des Direktors ...

Helbra, 25. Mai. (Warenhaussteuer.) Eine Anzahl dieser Gemeindevorsteher hatte an die Gemeindevorsteherung ...

Wesling, 25. Mai. (Verbrüht.) Das Töchterchen des Lehrers Jan hatte das Unglück, in eine Kalkgrube zu fallen ...

Burgomer-Wirthor, 25. Mai. (Leichenfund.) Gestern nachmittag wurde der 17 Jahre alte Bergmann Hermann Henner von hier ...

Wöhrden, 26. Mai. (Arbeiterwohnungen.) In der letzten Gemeindevorsteherung wurde beschlossen: Die Gemeinde baut sechs Häuser ...

Nordhausen, 26. Mai. (Neuer D. J.) Von gestern ab bis einschließlich 24. August d. J. verkehrt der Nordsee-L. Zug 45, Anf. 6.07, Abf. 6.08, in zwei Theilen ...

(Schl. Vst.) fährt und der zweite Teil von Giechen über Kassel, Nordhausen, Gangerhausen, Halle bis Leipzig ...

Triptis, 25. Mai. (Die Kunst ohne Brot.) Die hier seit einiger Zeit galtende Theatergesellschaft ...

Naumburg, 26. Mai. (Goldene Hochzeit.) Das Karl Ulrichsches Ehepaar begeht hier am 28. d. M. das Fest der goldenen Hochzeit.

Roswig, 26. Mai. (Kanalisation.) Die Ausführung des vom Magistrat eingereichten großen Kanalisationsprojektes ist in der gestrigen außerordentlichen Sitzung ...

Sonneberg, 26. Mai. (Eine Grundstücksfindung im Werte von 180 000 M.) Ist der Stadt Sonneberg durch ein Vermächtnis des verstorbenen Industriellen ...

Ordnungsverordnungen in der Provinz. Der Seminarlehrer a. D. Paul Linnaus zu Erfurt, der Turnlehrer a. D. August Ziegler zu Nordhausen ...

Gerichtsverhandlungen.

Mordversuch an der Geliebten.

(Nachr. verb.) S. u. H. Düsseldorf, 25. Mai. Als Ausfluß psychopathischer Veranlagung ...

Vermischtes.

Ueberschwemmungen in Südrankreich.

Aus Toulouse wird gemeldet, daß die ganze von dem fließenden Anpi durchströmte Gegend zwischen Cahelnau und Riesel ...

Das gefälschte Testament des Fürsten Oginshi.

Dem Petersburger Bezirksgericht wurde ein zweites gefälschtes Testament des Fürsten Oginshi von der illegitimen Tochter des verstorbenen Fürsten, Madame Janina ...

geborenen Bogdanow, vorgelegt. Rechtsanwalt Gollstinsky, der Vertreter der rechtmäßigen Erben Oginstis, überreichte dem Gericht einen umfangreichen Bericht über das gefälschte Testament.

Der Liebesroman des Grafen Danilow.

Der russische Graf Danilow hat sich vorgezogen in Paris im Alter von 28 Jahren erschossen. Dieser Selbstmord bildet den tragischen Abschluß eines lehrreichen Liebesromans, dessen Held der Graf war.

Ein Sonderheft zur Frauenfreund.

Von der Berliner Polizei wurde gestern ein Mann verhaftet, der von der ungebührlichen Lebensweise besessen ist, die hellen Frauenkleider mit Säuren zu besprühen. Alle seine Versuche, sich von dieser unheimlichen Krankheit zu befreien, sind bisher gescheitert.

In Schönheit sterben.

Als Tischen wird der „S. J. A.“ gemeldet: Einen Selbstmord in Ostpr. Wilschauer Kreis: Zenoopolus war der bekannte Dichter Bernhard von Silesien ...

Ein Gehent des Jaren an der Kaiser ist in Gestalt eines „Kesselpauckenimmels“ in Spätzlingen eingetroffen und wurde dort nach Potsdam verladen.

Der Juliusstern auf der Zitadelle in Spandau, der Aufbehangers des aus 120 Millionen Mark in Goldmünzen bestehenden Kriegsschatzes, wurde einigen heftigen Ausschreitungen unterzogen, weil das alte Bauwerk vollkommen schadhaft gemordet ist.

Ein Studententrag die in Badesheim. Aus Lönzenhausen Gröndeln ist vorgezogen in Berlin ein junger Student der Pädagogik in der Lud. ...

Ein tödlicher Schuß aus Rottweil. Auf dem landwirtschaftlichen Besitz der Familie Laug in Groß-Umstadt i. S. wurde durch Laug der Ackerpflüger entlassen. Darüber in Luz. gebucht, verbündete dieser sich mit einem anderen Arbeiter und beide drangen in die Wohnung der Leute ein, um mit Krügen bewaffnet für die Entlassung Rede zu über. Sie hatten auch schon den alten Laug, sowie den zur Hilfe herbeigekommen Sohn des Wirtmann zu Boden gerissen und durch Stöße verletzt, als der Schwiegersohn des Laug

